

eignisse wie der „Tag der deutschen Kunst“ in München, Erfolge wie die, die Deutschland allen anderen Nationen voraus gerade auf kulturellem Gebiet auf der Pariser Weltausstellung erringen konnte, beweisen das genaue Gegenteil. Unsere Gegner reden nur von Kultur. Wir aber schaffen Kulturwerte, nicht nur das, wir vermitteln sie auch dem Volke. Die Weltdemokratie schimpft uns Barbaren. Aber ach, was sind wir Wilde doch für bessere Menschen!

Jedenfalls haben wir uns auf das ernsteste bemüht, durch all unsere Maßnahmen unser Volk für seinen Lebenskampf zu stärken. Der Führer hat unsere nationalen Güter durch materielle Machtmittel gesichert. Der Aufbau der Wehrmacht ist weiterhin planmäßig vor sich gegangen. Als am 29. Mai rote Flugzeuge unser Panzerschiff „Deutschland“ überfielen, konnte der Führer auf diese freche Provokation zwei Tage später durch die Beschießung von Almeria die Antwort einer Großmacht erteilen. Die fortgesetzten internationalen Treibereien des Bolschewismus haben uns nicht verwirren oder beirren können. Am 6. November trat Italien dem zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Antikominternpakt bei. Die Genfer Entente empfing am 11. Dezember durch den Austritt Italiens einen vernichtenden Stoß.

Versailles ist tot!

Das neue Europa sucht sich neue Formen seines staatlichen und internationalen Lebens. Versailles ist tot! Die von ihm abgeleitete Genfer Institution wird ein gleiches Schicksal erleiden. Mutet es nicht fast wie ein Wunder an, daß der Führer diese großen und vor fünf Jahren noch für unerreichbar gehaltenen Ziele verwirklicht hat, ohne daß auch nur eine Stunde lang der Weltfrieden ernsthaft gefährdet worden wäre, daß Deutschland aber damit praktisch in einer unruhigen und bewegten Welt ein Hort der Sicherheit und des internationalen Ausgleichs geworden ist!

Wohin wären wir geraten ohne eine starke Wehrmacht, ohne Kanonen und Flugzeuge! Welchen Erpressungen wären wir nicht dauernd ausgesetzt gewesen, hätten wir uns ihrer nicht erwehren können! Heute sind wir wieder in der glücklichen Lage, deutsche Interessenpolitik betreiben zu können. Es gibt in der Welt niemanden mehr, der es wagen könnte, uns zu überfallen. Spaziergänge nach Berlin, von denen man früher so gerne und leichtsinnig sprach, würden in der Zukunft an unseren Grenzen enden.

Dieser starke Frieden ist nicht das Ergebnis kollektiver Weltverbüderung. Er ist vielmehr das Resultat der Vernunft, des Gerechtigkeitssinns und der nationalen Sicherung. Dahin feuert die Politik des Führers auch weiterhin. Wir haben die Pflicht, dieses Ziel sozial-, wirtschafts-, kultur-, innen- und außenpolitisch zu festigen und zu untermauern. Es hat geschichtliches Format und muß schon deshalb auf sehr lange Sicht eingestellt werden. Es duldet keine Störung. Es hat als Voraussetzung die Geschlossenheit des ganzen Volkes. Diese darf deshalb von niemandem angetastet werden. Auch politisierende Kirchendiener sollen sich das gesagt sein lassen. Sie mögen ihre Aufgabe darin sehen, für das Jenseits zu sorgen. Die unsere ist es, das harte Diesseits zu sichern. Die Partei hat unseren Staat nicht nur gegründet, sie wacht auch über seinem Bestand. Sie ist Führerin und Erzieherin unseres Volkes und sorgt für die Reinerhaltung von Idee und Anschauung.

Deutschland ist in guter Gut

Über allem nationalen und völkischen Leben aber steht der Führer als der Garant unseres Sieges und unserer Freiheit. Ihm gelten in dieser Stunde unsere heißesten Wünsche. Wo Deutsche wohnen, leben und atmen, gedenken sie seiner gerade heute in Treue und Verehrung. Sie fühlen sich untereinander verbunden durch das Bekenntnis tiefer Dankbarkeit zu diesem Manne und seinem Werke. Sie wissen, daß Deutschland in guter Gut ist, solange der Führer das Steuer des Reiches hält. Darum wünschen sie ihm Gesundheit und ein langes Leben, Kraft, Stärke und eine gesegnete Hand in all seinem Tun und Lassen.

In echter Demut richten wir in dieser wehmütigen festlichen Stunde unseren Dank an den Schöpfer, der über uns waltet. Er kommt aus tiefem und religiösem Herzen. Wir glauben an ein deutsches Schicksal, das wir nach seinem Willen zu gestalten haben. Das ist ein Bekenntnis über Dogmen und theologische Doktrinen hinweg zu einem moralischen Imperativ, der unser Denken und Handeln beflügelt, der uns Kraft gibt zu zäher Ausdauer, der uns die heißen und leidenschaftlichen Impulse verleiht, die unsere Arbeit und unser Leben erfüllen.

Das große Werk der Volkwerdung

Dank aber gebührt auch dem deutschen Volke, das wiederum ein ganzes Jahr lang sich bemüht und gesorgt hat und treu und opferbereit mitarbeitete an einem Werke, das mehr noch für die Zukunft als für die Gegenwart gedacht ist. Aber es ist sein Werk, das hier geschaffen wird, ein großes Werk der Volkwerdung, das wir begonnen haben und einmal auch vollenden werden. Dieser Dank an unser Volk richtet sich vor allem an die Millionen unbekanntes Deutschen, an die, die die schwersten Sorgen und Lasten zu tragen haben und am wenigsten von Glück und Wohlstand verwöhnt werden. Sie grüßen wir alle mit besonderer Hochachtung und Bewunderung.

Und nun mögen die Aetherwellen meine Worte hinaustragen in alle Welt, in ferne Länder und Kontinente über die Ozeane hinweg, überall dahin, wo Deutsche wohnen, wo sie in dieser Stunde um die Lautsprecher versammelt sitzen, um den Ruf der Heimat zu vernehmen. Die neue deutsche Nation und das geeinte deutsche Volk grüßt sie und schließt sie fest in seine Reihen ein. Reichen wir uns denn die Hände und bilden wir aufs neue den großen deutschen Ring. Vereinigen wir uns in der Bitte an den Allmächtigen, Volk und Nation der Deutschen in seinen gnädigen Schutz zu nehmen, uns allen aber den Führer in Gesundheit und Kraft zu erhalten.

Deutschland lebt und wird weiter leben. Wir gehen gemeinsam einen mühevollen, aber stolzen Weg nach oben. Niemandes werden wir müde werden oder versagen.

So soll denn jetzt die Freude unter uns Einzug halten. Festlich gestimmt wollen wir das alte Jahr verabschieden und das neue bewillkommen. Dem alten gilt unser Dank. Das neue aber begrüßen wir mit starken Herzen.

Seine Aufgaben werden wir lösen, seinen Gefahren mutig und fest entgegenreten. Denn: Bereit sein ist alles!

Der Führer auf dem Oberjatzberg

Neujahrsgruß der Berchtesgadener Weihnachtsschützen an den Führer.

Der Führer weilte auch in diesem Jahre am Silvesterabend auf dem Oberjatzberg bei Berchtesgaden. Wie alljährlich, überbrachten die Berchtesgadener Weihnachtsschützen dem Führer ihre Neujahrswünsche mit dem traditionellen Böllerschießen.

Über eine halbe Stunde lang erklang in der Neujahrnacht das Salven-, Schnellfeuer- und Reihenschießen der Schützen weit über das tiefverschneite Berchtesgadener Land, und das Echo brach sich tausendfältig an den Wänden der Bergriesen. Mit einer donnernden Salve und den Liedern der Nation grüßten die Schützen um Mitternacht in der ersten Minute des neuen Jahres den Führer, der ihnen herzlich dankte und alles Gute zum neuen Jahr wünschte.

Die Mission unserer Marine

Neujahrsglückwünsche zwischen Handels- und Kriegsmarine. Im Rahmen der Flaggenparade auf dem Flottenflaggschiff „Admiral Graf Spee“ fand der traditionelle Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen der Handels- und Kriegsmarine statt. Kommodore Kruse von der Hamburg-Amerika-Linie richtete im Namen der Handelsmarine einen Neujahrsgruß der Handelsmarine an die Kriegsmarine, wobei er ausführte:

„Nach einem weiteren Jahr der Arbeit und des Aufbaues im Dritten Reich tritt die Deutsche Handelsmarine unverfälscht über die Schwelle des neuen Jahres. An diesem Tage ist es uns wiederum Pflicht und Herzensbedürfnis, in treuer Verbundenheit der deutschen Kriegsmarine zu gedenken. Wenn wir heute den Kameraden an Bord der Kriegsschiffe unsere herzlichsten Grüße zuwenden, so erinnern wir uns dankbar der steten Hilfsbereitschaft, die unsere Handelsflotte durch sie gewonnen haben. Vielerlei Bindungen haben uns auch im zur Reize gelangenen Jahr miteinander verknüpft. Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr geht weiter, aber dieses Band der Kameradschaft zwischen Kriegsmarine und Handelsmarine, aufgebaut auf gegenseitigem Vertrauen und gleicher tiefer Liebe für See und Seefahrt, bleibt unzerrennlich bestehen.“

Auf die Glückwünsche des Kommodore Kruse erwiderte der Kommandant des Flottenflaggschiffes „Admiral Graf Spee“, Kapitän zur See Warschau:

„Es ist in den letzten Jahren zum schönen Brauch geworden, daß am Neujahrsmorgen — kurz bevor in feierlicher Flaggenparade zum erstenmal im neuen Jahr die Kriegsschiffe des Reiches auf den Kriegsschiffen gehrt werden — Handels- und Kriegsmarine ihre Neujahrsgriße durch den Aether austauschen. So haben auch heute Sie, Herr Kommodore, in besonders warmherziger und kameradschaftlicher Weise die Grüsse der Handelsmarine übermittelt, die ich im Namen der Kriegsmarine und ihres Oberbefehlshabers, Generaladmirals Dr. h. c. Raeder, herzlich erwidere. Wir Seefolke von der Kriegs- und Handelsmarine gehören zusammen, denn uns verbindet nicht nur unser Dienst — die See —, sondern wir haben auch im Dienste an unserem Volke und Vaterlande so manche gleiche Aufgabe, die in jeder Teil nach seiner Art erfüllt. Als Träger deutscher Seegeltung sind wir dazu berufen, deutsche aufrechte Art, deutsches freies Wesen und deutsche Arbeit am Frieden der Welt hinauszutragen über die Meere und damit dort die Flaggenwebe zu zerreiben, die man über unser nationalsozialistisches Reich gesponnen hat.“

In treuer Pflichterfüllung

Aufruf des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

„An alle SS-Männer, an alle Angehörigen der Deutschen Polizei!

Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Ein Jahr mit ebensoviel Arbeit und Pflichten wird mit dem heutigen Tage begonnen. Ich hoffe, daß das Jahr 1938 uns weiterbringen möge in der Festigung unserer Organisation, in dem engen Zusammenwachsen von SS und Polizei und in niemals erlahmender nationalsozialistischer Pflichterfüllung für den Führer und für Deutschland.

In diesem Sinne wünsche ich allen SS-Männern und allen Angehörigen der Deutschen Polizei ein gutes Jahr 1938.

gez.: H. Himmler, Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern.“

Neujahrsbefehl an das NSKK.

Im alten Geist für die ewige Kampfaufgabe. Der Korpsführer des NSKK hat, wie die NSK. meldet, den folgenden Neujahrsbefehl erlassen:

NSKK-Männer!

Wieder ist im mitreißenden Marschschritt nationalsozialistischen Aufbauwillens ein Jahr vorübergegangen. Kaum ist uns im Tempo der Arbeit der Fortschritt zum Bewußtsein gekommen.

Nun, da wir an der Schwelle des neuen Jahres einen Augenblick in kurzer Rückschau verweilen, sehen wir mit Stolz das Erreichte. Jeder von euch hat an seiner Stelle in selbstlosem Einsatz und unermüdbarer Pflichttreue nach besten Kräften zum Erfolg beigetragen und empfindet den Stolz, Mitkämpfer sein zu dürfen am großen Aufbaumerk des Führers! Voran, immer voran, lautet die immer gleiche Parole!

Beim traditionellen Neujahrappell der Motorstandarte 86 in München werde ich euch am 16. Januar meine Richtlinien für die Arbeit des Korps im Jahre 1938 verliiden. Die Motorstandarte 86 steht hier für das ganze Korps. Marschieren in alter Frische, im alten Geist für unsere ewig alte Kampfaufgabe, den Blick immer voran auf den Führer gerichtet, hinein in das neue Jahr.

gez. Hübnlein, Korpsführer.

Aufruf an die Sudetendeutschen

Kundgebung Konrad Henleins.

Konrad Henlein, der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, hat zum Jahresende einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: „Kameraden und Kameradinnen, ein Jahr schwerer, aber erfolgreicher Arbeit liegt hinter uns. Der Name des Sudetendeutschums wird in der ganzen Welt mit Achtung genannt, und die sudetendeutsche Frage wird so lange für die europäische Politik ein Hauptproblem bilden, als unsere berechtigten Forderungen nicht erfüllt sind. Wir wissen, daß unsere sozialen Nöte nicht früher gelöst werden als unser nationales Recht erkämpft ist.“

Das tschechische Volk wird erkennen müssen, daß es niemals einen Ausgleich mit unserem großen Nachbarn

Deutschland geben wird ohne Befriedung der Sudetendeutschen. Wir sind politisch reif geworden und haben erkannt, daß die disziplinierte Einheit unsere einzige Waffe ist, mit der wir eine bessere Zukunft erkämpfen. Wer die Einheit stört, wird von der Geschichte als Volksverräter gebrandmarkt werden. Wer latentlos absteht, wird einmal kein Recht haben, sich auf die größte Zeit, die das Sudetendeutschum erlebt, zu berufen. Wir aber, Kameraden und Kameradinnen, die wir uns der Heimat und unserem Volke geweiht haben, die wir Not und Leid, Sorge und Gefahr zu tragen bereit sind, wir schreiten stolz und siegesgewiß ins neue Jahr. Was auch das Schicksal uns auferlegen möge, wir wissen, daß wir hindurch müssen, um zum Siege zu gelangen.“

Danzigs Aufstieg

Aufschwung auf allen Gebieten.

Dem internationalen Brauche entsprechend fand im Danziger Regierungsgebäude ein feierlicher Empfang der in Danzig beglaubigten Vertreter fremder Mächte statt. Senatpräsident Greiser empfing die Besuche des Genfer Kommissars Professor Burckhardt, des diplomatischen Vertreters der Republik Polen, Minister Chodacki, des Präsidenten des Hafenausschusses Dr. Nedebraga und des Konsularkorps.

Beim Empfang des Konsularkorps hielt der lettische Generalkonsul Pierzick als Dozent eine Ansprache, in der er im Namen aller von den Konsuln vertretenen Regierungen die besten Wünsche für die freie Stadt Danzig ansprach. Der Dozent des Konsularkorps führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß das Konsularkorps im verflohenen Jahr auf sämtlichen Gebieten der Danziger Regierungstätigkeit einen mächtigen Aufschwung bemerkt habe. Die Ziffer der Arbeitslosigkeit ist im ständigen Sinken begriffen. Die wichtigsten industriellen Unternehmungen sind heute wieder voll beschäftigt, so daß die Arbeitsbeschäftigung auf lange Zeit, ja oft auf mehrere Jahre hinaus sichergestellt ist. Mit Bewunderung sehen wir, daß die Regierung sich bemüht hat, der noch notleidenden Bevölkerung im weitesten Umfange zu helfen und ihre Not zu lindern. Das beste Zeugnis für dieses Bemühen bietet das großangelegte und erfolgreiche Winterhilfswerk, das die schönsten Erfolge aufzuweisen hat.

In seiner Erwiderung dankte Senatpräsident Greiser zunächst für die Glückwünsche und betonte, daß der Wille der europäischen Regierungen, Gegenätze auszugleichen, wesentlich dazu beigetragen habe, die Ausbeutung gewisser Brandherde zu verhindern. Das wiedererstarkte Deutsche Reich habe einen wesentlichen Anteil daran. „Auch unser deutscher Staat Danzig hat“, so sagte er, „im vergangenen Jahre alles darangesetzt, innerlich zu erstarren und Parteigegensätze aufzugeben, um seine innere und äußere Politik mehr als je zielbewußt durchsetzen zu können und so seinen Teil zu der friedlichen Entwicklung in Europa beizutragen. Die einheitliche Linie des Nationalsozialismus auch in der Wirtschaftspolitik hat es ermöglicht, die Arbeitslosigkeit in Danzig mit Erfolg zu bekämpfen und das Wirtschaftsleben zu heben; selbst auf den Wertes herrscht wieder reges Leben. Ordnung und Ruhe im Innern hat es mir auch möglich gemacht, eine ruhige Außenpolitik zu führen; nicht nur mit Deutschland, das uns wenzens- und kulturverwandt und in allen Beziehungen lehrmeister ist, sondern auch mit unserem Nachbarlande Polen waren unsere Beziehungen die besten.“

Erfreulicherweise hat auch Genf aufgehört, sich mit inneren Danziger Fragen zu beschäftigen, und es hat eingesehen, daß ein selbständiger Staat seinen eigenen Weg geben muß und auf die Dauer nicht am Gängelbände außenstehender Mächte geführt werden kann. Wenn der Staat Danzig im Jahre 1937 auf den verschiedensten Gebieten erfreuliche Fortschritte gemacht hat, so ist das dem Umfange zu verdanken, daß es mener nach nationalsozialistischen Grundsätzen geführten Regierung gelungen ist, alle inneren Gegenätze aus der Welt zu schaffen, und daß sich die Danziger Bevölkerung nunmehr einer derartigen einheitlichen und inneren Geschlossenheit erfreut, wie dies niemals der Fall war.“

Friedenswünsche für das neue Jahr

Diplomatempfang beim Präsidenten der französischen Republik.

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, empfing anlässlich des Jahreswechsels am Freitag das Diplomatische Korps. Der Dozent des Diplomatischen Korps, Runtius Valeri, gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr die Ruhe und den Frieden bringen möge, die von allen Völkern gewünscht würden. Wenn das vergangene Jahr auch bedauerliche Schatten gebracht habe und diese auch noch auf die Schwelle des neuen Jahres werfe, so habe es doch auch nicht an glücklichen Ereignissen und Unternehmungen für eine Wiederkehr der Einigkeit und des Friedens in der Welt gefehlt, unter ihnen die Pariser Weltausstellung. Die von dem Diplomatischen Korps vertretenen Regierungen seien entschlossen, nichts außer acht zu lassen, auf das eine neue Atmosphäre des Vertrauens und der Zusammenarbeit die Lösung der auf dem Wege des Friedens liegenden Probleme erleichtern möge.

In gleichem Sinne antwortete der Präsident der Republik und gab seiner Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden Ausdruck. Graf Welczek und die Mitglieder der deutschen Botschaft wohnten dem Empfang bei.

Höllensmaschinen in Postpaketen

Verbrecherischer Anschlag in Spanisch-Marokko.

Die nationalspanischen Behörden in Marokko veröffentlichten eine Note über einen verbrecherischen Anschlag gegen hohe spanische und arabische Persönlichkeiten Spanisch-Marokkos, der in Französisch-Marokko vorbereitet wurde.

In Tetuan trafen drei Postpakete ein, die Höllensmaschinen enthielten. Sie waren gerichtet an den Konsul von Spanisch-Marokko, an den Hohen nationalspanischen Kommissar und an den nationalspanischen Ortskommandanten der Garnison Larache. Da ein Postpaket auf der Kommandantur Verdacht erregte, wurde es im Park des Gebäudes geöffnet. Dabei brachte ein Uhrwerk eine sprengstarke Bombe zur Explosion. Infolge der angewandten Vorsichtsmaßnahmen wurde jedoch niemand verletzt. Die anderen beiden Pakete konnten noch rechtzeitig beschlagnahmt werden.

Der verbrecherische Anschlag rief besonders bei der arabischen Bevölkerung große Empörung und ungewöhnliche Erregung hervor. Die Schuld an dem Anschlag trage, so betont die Note, die Volksfront in Französisch-Marokko. Die muslimanische Bevölkerung statete Dankegebete ab für die Errettung des Kalifen. Der Kalif selbst empfing sofort nach Bekanntwerden des Attentats unzählige Glückwunschktelegramme zu seiner Errettung.

Lebt Eure Heimatzeitung!

